

HALLO WIE GEHT'S?

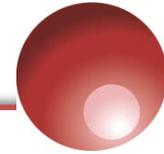
EINE AK-INITIATIVE FÜR BEDIENTETE DER
VORARLBERGER LANDESKRANKENHÄUSER

„Zfrieda schaffa im Krankahus“

Gesunde PatientInnen durch gesunde Beschäftigte Ergebnisse der MitarbeiterInnen-Befragung

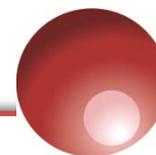
- Ergebnisse im Überblick:
 - Univ.Prof. em Dr. Heinrich Geissler (AK)
- Bewertung der Ergebnisse & Maßnahmen:
 - Dir. Dr. Gerald Fleisch, VlbG. Krankenhaus-Betriebsges.m.b.H.
 - Thomas Steurer, LKH-Zentralbetriebsrat

Befragung 2018 und 2014



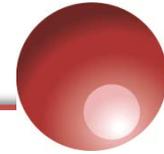
- 4.454 FB versandt:
Rücklauf 1.563 (35,1%)
- Davon haben 237 Personen erst nach 2014 die Arbeit in den LKH begonnen.
- Beteiligung 40plus:
51,7 % (2014)
56,8 % (2018)
- 288 Personen haben sich an beiden Befragungen beteiligt:
Die Befragungsergebnisse dieser Personen sind bei bestimmten Fragestellungen vergleichbar mit jenen der Umfrage 2014.

Population und Stichprobe 2018



	Fragebogen- Versand	Anteil real	Rücklauf erwartet	Rücklauf
Bludenz	431	9,68%	151	152
Bregenz	773	17,36%	270	266
Feldkirch	2138	48,00%	747	708
Hohenems	417	9,36%	146	140
Rankweil	695	15,60%	243	253
	4454	100%	1557	1519
Anteil Frauen		70,00%	1068	1112
ÄrztInnen		15,60%	219	221
MTD		7,40%	110	105
Pflege		47,00%	695	791
Andere		30,00%	444	372
Vollzeitanstellungen		53,00%	808	813
		Rücklauf	34,96%	

Arbeitsbewältigung & Tätigkeit

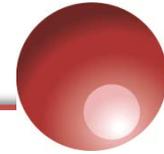


<i>Arbeitsbewältigungsindex</i>	<i>2018</i>
<i>Vlbg. LKH</i>	<i>40,50</i>
<i>Österr. Gesundheitswesen</i>	<i>39,50</i>
<i>Pflege</i>	<i>40,43</i>
<i>ÄrztInnen</i>	<i>41,05</i>
<i>Assistenzberufe</i>	<i>38,17</i>
<i>Technik</i>	<i>39,96</i>
<i>Verwaltung</i>	<i>41,62</i>
<i>MTD</i>	<i>41,47</i>
<i>Stationsassistenten</i>	<i>38,81</i>

Der **Arbeitsbewältigungs-Index (ABI)** unterscheidet

- **sehr gute Passung** von Anforderungen und Person (Index: 44-49 Punkte),
- **gute Passung** 37-43 Punkte,
- **mäßige Passung** 27-36 Punkte,
- **kritische Passung** <27 Punkte.

Arbeitsbewältigung 1



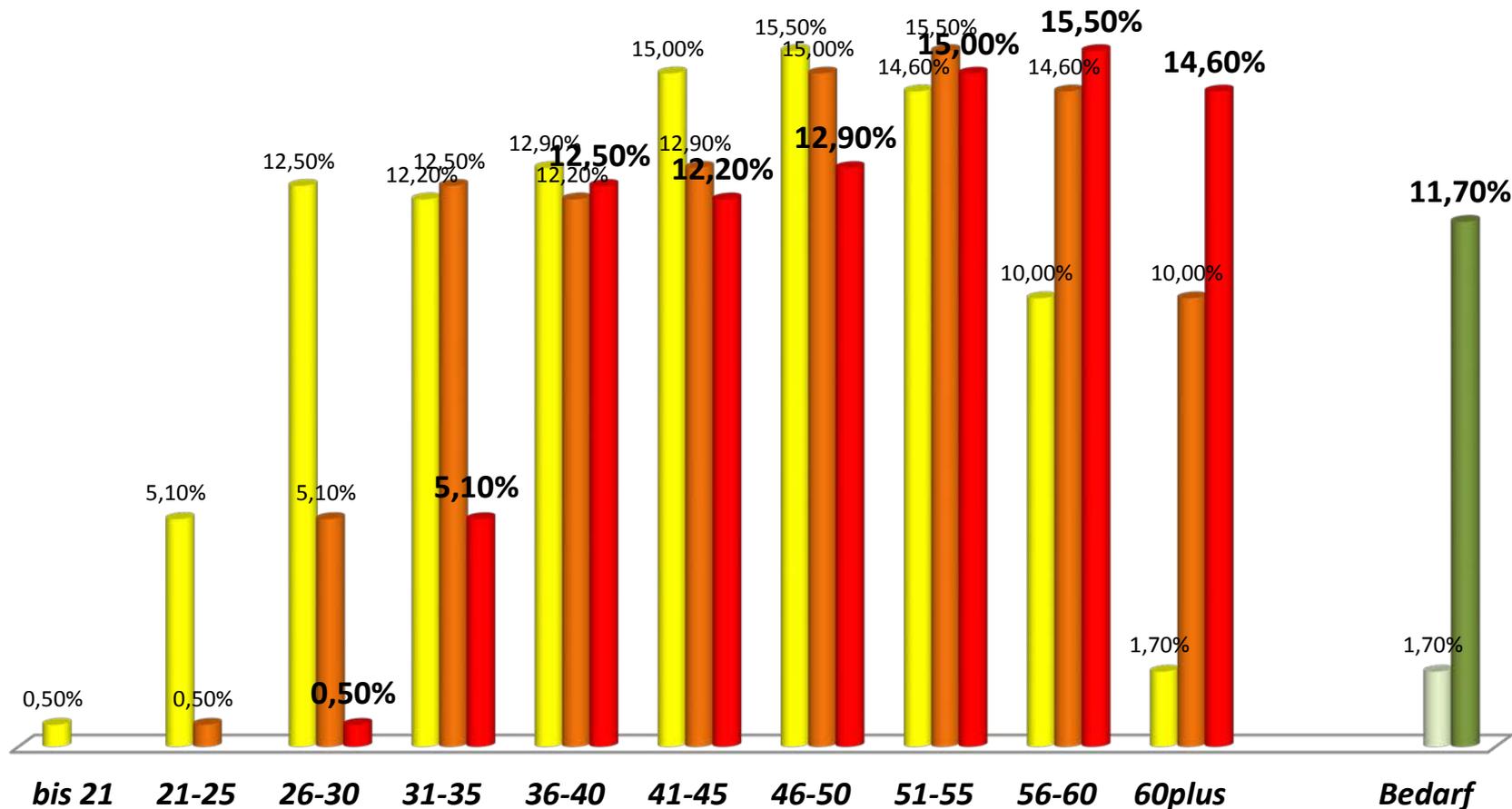
Arbeit in 2 Jahren aus gesundheitlichen Gründen so wie heute	Alle	46-50	51-55	56-60	60plus	Befragung
sicher	82,50%	77,30%	71,80%	71,60%	56,00%	
nicht sicher	15,30%	20,60%	25,90%	23,60%	32,00%	148
unwahrscheinlich	2,20%	2,10%	2,30%	4,70%	12,00%	20

Vereinbarkeit Life Domains <i>(Balance unterschiedlicher Lebensbereiche)</i>	ABI	Befragung
sehr gut	42,8	391 (alle: 1117)
eher gut	41,1	552 (alle: 1577)
mittelmäßig	39,1	449 (alle: 1283)
eher schlecht	36,7	125 (alle: 357)
sehr schlecht	35,8	18(alle: 51)

KHBG Altersvorschau bis 2028

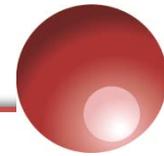
(Befragungsergebnis)

■ 2018 ■ 2023 ■ 2028



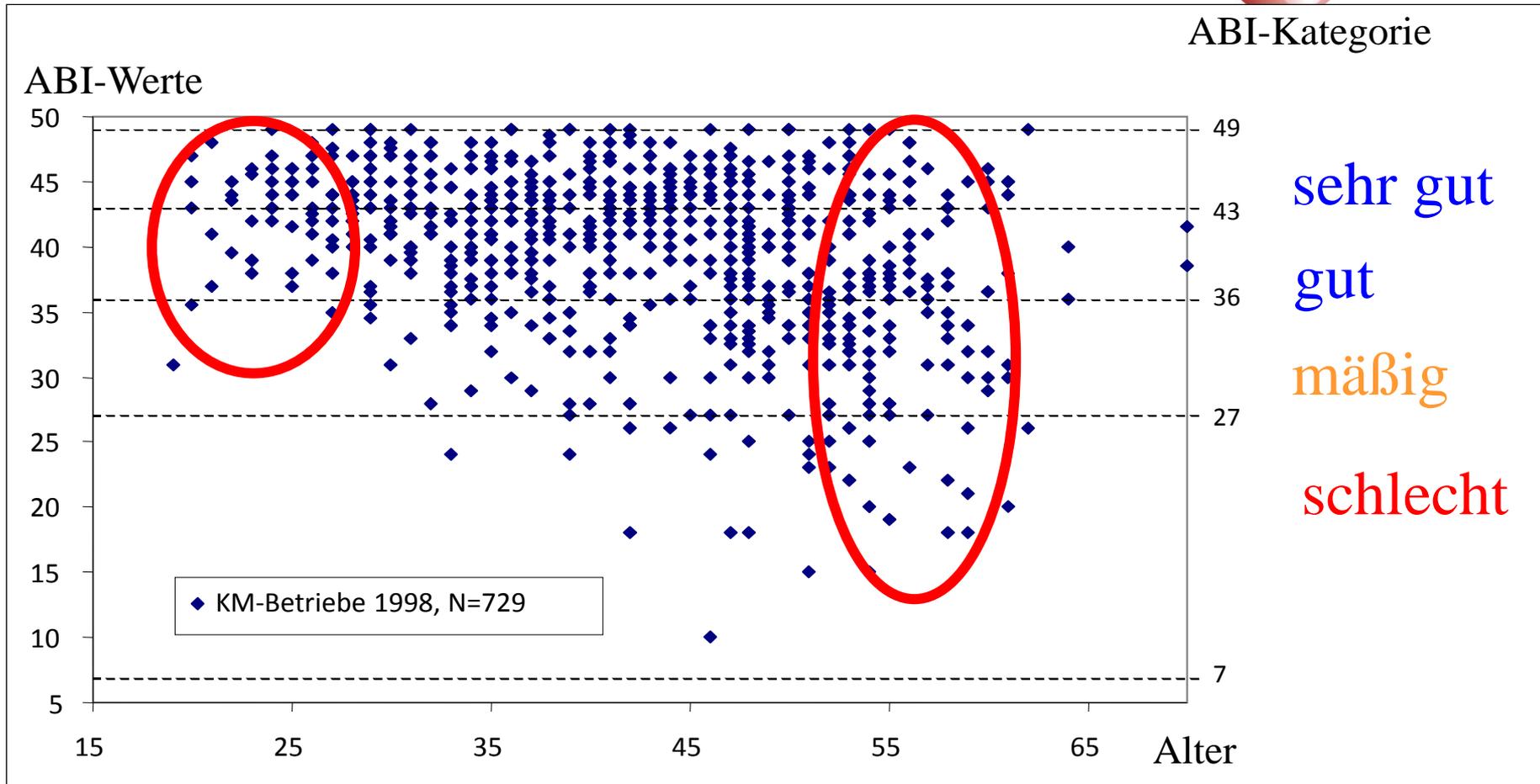
- Im Jahr 2028 sind ca. 50% der MA über 50 Jahre alt.
- 2028 liegt der Bedarf an neuen MA für ausscheidende MA bei gleichbleibenden Bedingungen bei 11,7%.
- Innerhalb der nächsten 10 Jahre verdreifacht sich der Anteil der MA 56+.

Arbeitsbewältigung 2

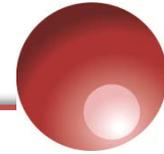


Arbeitsbewältigungs-Konstellationen (= Passung von Person & Arbeitsanforderung)					Sehr gut & gut	mäßig & kritisch
	sehr gut	gut	mäßig	kritisch	alle	Befragung
Alle Befragten	37,2%	42,0%	17,2%	3,6%	3577	307 (alle: 877)
Null bis 10 Überstunden	39,7%	41,8%	15,8%	2,7%	2547	184 (alle: 526)
11 bis mehr als 20 Überstunden	31,7%	42,4%	20,4%	5,5%	1044	118 (alle: 337)
Bis 35 Jahre	45,8%	42,6%	10,4%	1,1%	1201	51 (alle: 146)
35 bis 50 Jahre	37,1%	42,3%	17,3%	3,3%	1558	132 (alle: 377)
50 plus	27,6%	40,1%	25,3%	6,9%	856	126 (alle: 360)
Pflege	36,6%	41,4%	18,5%	3,5%	1879	170 (alle: 486)
Pflegeassistenten	20,7%	48,9%	23,9%	6,5%	204	28 (alle: 80)
ÄrztInnen	38,4%	45,4%	13,9%	2,3%	561	35 (alle: 100)
Altersteilzeit			15,2%	33,3%	51	16 (alle: 46)

Mit zunehmendem Alter wachsen individuelle Unterschiede



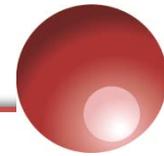
Neue Herausforderung: wachsende individuelle Unterschiede



BetriebsrätInnen und auch Management, können insbesondere für Ältere (ab 45)

- keine kollektiven Maßnahmen mehr festlegen, sondern nur
- **kollektive Rahmenbedingungen für die Erhöhung der individuellen Handlungsmöglichkeiten** schaffen.

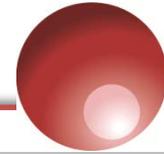
künftige Arbeitsbelastungen (2014) aktuelle Arbeitsbelastungen (2018)



		stimmt ziemlich / stimmt völlig (2014 – 2018)	
1	immer größer werdender Verwaltungsaufwand	80,6 %	78,9%
2	zunehmende Zahl älterer PatientInnen	70,5 %	52,6%
3	weiter steigender Arbeitsaufwand wegen fehlender Übergangspflege	60,0 %	50,1%
4	anwachsende Arbeit im Nachtdienst	58,8 %	54,7%
5	zunehmende Zahl dementer PatientInnen	54,8 %	46,6 %
6	immer kürzer werdende Verweildauer der Patienten insgesamt	47,4 %	39,3 %
7	Mehr PatientInnen mit schwereren Erkrankungen als früher	42,3 %	32,2 %

Die Befürchtungen von 2014 sind (deutlich) weniger eingetroffen.

Welche Faktoren beeinträchtigen die Befragten besonders?



eher stark/ sehr stark

mehrere Aufgaben gleichzeitig

61,9%

70,2% (Pflege), 68,8% (ÄrztInnen)

zu große Arbeitsmenge

43,3%

46,2% (Pflege), 53,6% (ÄrztInnen)

Unterbrechungen

43,4%

49,8% (Pflege), 53,8% (ÄrztInnen)

schweres Heben und Tragen

28,5%

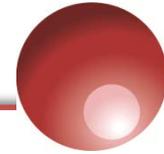
38,2% (Pflege), 43,8% (Pfl.Assist.),
50% (Assistenzberufe)

erzwungene Wartezeiten

19,0%

20,4% (Pflege), 25,1% (ÄrztInnen)

Neue Fragestellung: betriebliche Gesundheitsförderung „Fit im LKH“

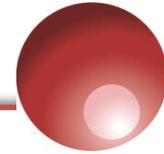


93,2% kennen die Gesundheitsangebote von Fit im LKH. (unter 21 Jahren: 85,7%; über 60 Jahren: 84,0%)

Wer nutzt die Angebote **überdurchschnittlich** (Durchschnitt 23,3%):

- Die über 40-Jährigen (nicht mehr ab 60)
- Pflegeassistenten, Assistenzberufe, MTD, Technik und besonders die Verwaltung (36,1%)
- Personen ohne Überstunden

Neue Fragestellung: Kinderbetreuung



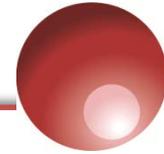
- 4,6% nehmen Kinderbetreuung in Anspruch, insbesondere ÄrztInnen und Stationsassistentinnen)
- Gut 81% sind damit zufrieden.
- Einen zusätzlichen Bedarf an Kinderbetreuung äußern 10,4% (158; alle: 452)
- 6,8% der Befragten (103; alle: 295) wünschen andere Öffnungszeiten

Neue Fragestellung: Ambulanz



- Knapp 85% der befragten Ambulanz-MA stimmen ziemlich und völlig zu, dass die Belastung in der 24-Stunden-Ambulanz zugenommen hat.
- Durchschnittlich 21% sehen eine teilweise Entlastung durch die Gesundheits-Hotline, eine (völlige) Entlastung durch die Gesundheits-Hotline 1450 sehen nur knapp 3 %.

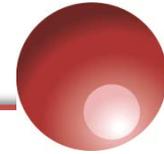
Neue Fragestellung: bessere Arbeitsbedingungen



Frage: „*Alles in Allem: Sind die Arbeitsbedingungen in unserem Krankenhaus in den letzten Jahren besser geworden?*“

- Knapp 60% der Befragten sprechen von einer (völligen) Verbesserung der Arbeitsbedingungen insgesamt.
- Dem gegenüber sehen 14,9% keine Verbesserung.

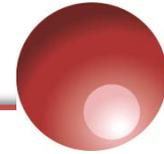
Neue Fragestellung: bessere Arbeitsbedingungen



Bessere Arbeitsbedingungen (stimmt ziemlich/völlig) sehen:

- Jüngere MA bis 35 Jahre
(unterdurchschnittlich 26-30 Jahre)
- ÄrztInnen, Pflegeassistenz, Technik, MTD, Verwaltung, Stationsassistentinnen
(unterdurchschnittlich: Pflege und v.a. Assistenzberufe)
- Personen ohne bzw. mit maximal 10 Überstunden

Neue Fragestellung: Arbeitszeiten



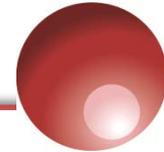
Mehr arbeiten wollen 3,7% der Beschäftigten (57; alle: 163), vor allem aus finanziellen Gründen (64,4%).

Weniger arbeiten wollen 28,2% der Befragten (425; alle: 1.214), insbesondere

- ÄrztInnen (48,4%)
- PflegeassistentInnen (31,2%)
- Altersgruppen: 26-30 (37%); 31-35; 51-55; 60plus (43,5%)
- Überstunden: 11-20: 37,1% und 20 plus: 47,2%

...vor allem wegen der Entlastung, aber auch aus persönlichen oder gesundheitlichen Gründen. Dabei hängt die Entlastung nicht unbedingt mit Überlastung in der Arbeit zusammen.

Thema Überstunden



		Befragung
<i>keine Überstunden</i>	15,0%	217
<i>1 bis 10 Überstunden</i>	53,3%	772
<i>11 bis 20 Überstunden</i>	23,8%	345
<i>mehr als 20 Überstunden</i>	7,9%	115

Wer leistet die höheren Überstunden (11 und mehr)?

- 61 % der ÄrztInnen
- 32,4% der Pflege (gehobener Dienst)

Höhere Überstunden bedeuten häufigere gesundheitliche Beschwerden.

Risiko für Psycho-vegetative Beschwerden: Alter & Arbeitszeit

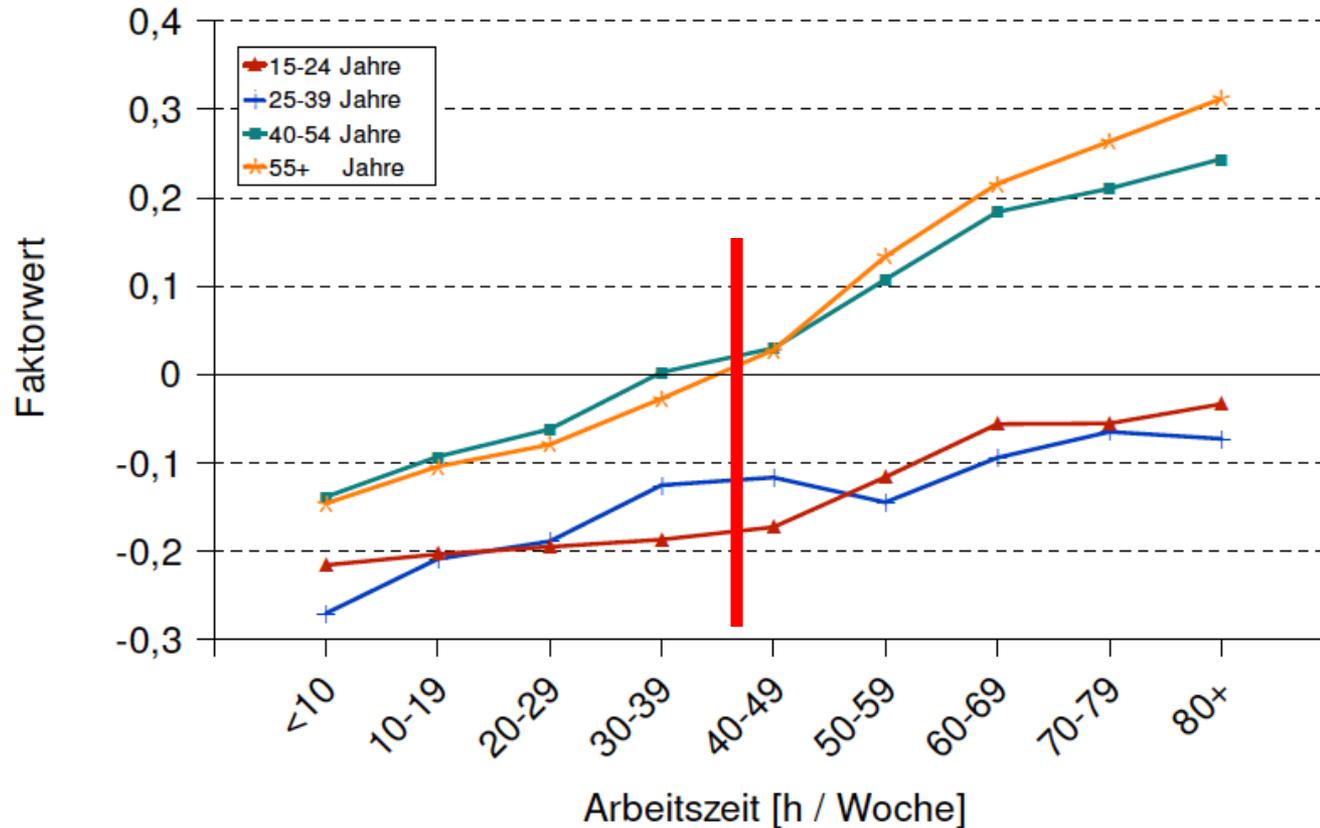


Abbildung 9: Psycho-vegetative Beschwerden in Abhängigkeit von der Dauer der Arbeitszeit und dem Alter der Befragten

Nachreiner, Rädiker, Janßen, Schomann (2005):
Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen der
Dauer der Arbeitszeit und gesundheitlichen
Beeinträchtigungen. www.gutearbeit-online.de

„Verspüren Sie den Wunsch, mit Ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit aufzuhören?“



	<i>Nie, selten, manchmal</i>	<i>oft</i>	<i>immer</i>	<i>Österr. KH</i>
Alle Befragten	87,8%	11,1%	1,1%	
Wunsch: weniger Arbeiten	77,1%	20,8%	2,1%	
Volle Anerkennung	87,3%	11,7%	1,0%	
fehlende Anerkennung	52,4%	42,7%	4,9%	
Sehr gute Balance Life Domain	94,4%	5,1%	0,5%	
keine Überstunden	93,8%	5,3%	0,9%	
mehr als 20 Überstunden	75,4%	20,2%	4,4%	oft& immer
ÄrztInnen	82,5%	16,6%	0,9%	18-33%
Pflege, gehobener Dienst	85,9%	13,1%	1,0%	13-19%

Der Ausstiegswunsch liegt in Vorarlberg im Österreichvergleich am untersten Ende.

Präsentismus

(Krank zur Arbeit in den letzten 12 Monaten)



	<i>nie</i>	<i>einmal</i>	<i>zweimal</i>	<i>öfter</i>	Befragung (<i>zweimal & öfter</i>)
Alle Befragten	20,3%	23,5%	23,3%	32,8%	845 (alle: 2414)
Vollzeit	17,2%	22,1%	23,8%	36,9%	488 (alle: 1394)
Teilzeit	23,6%	24,8%	22,8%	28,8%	199 (alle: 569)
Altersteilzeit	10,0%	20,0%	30,0%	40,0%	21 (alle: 60)
keine Überstunden	32,4%	19,8%	23,9%	23,9%	106 (alle: 303)
mehr als 20 Überstunden	9,6%	17,4%	27,8%	45,2%	84 (alle: 240)
ÄrztInnen (s: 0.068)	17,3%	23,2%	25,5%	34,1%	131 (alle: 374)
Pflegeassistentz (s: 0.068)	13,2%	19,8%	17,6%	49,5%	61 (alle:174)

In bestimmten Gruppen ist Präsentismus über- bzw. unterrepräsentiert, z.B. Präsentismus häufiger bei Vollzeitbeschäftigung, weniger häufig bei Teilzeit.

Thema Anerkennung



Anerkennung auf Beziehungsebene und materiell:

Anerkennung von Führungskräften oder wichtigen Personen; für meine Leistungen; berufliches Fortkommen, Lohn

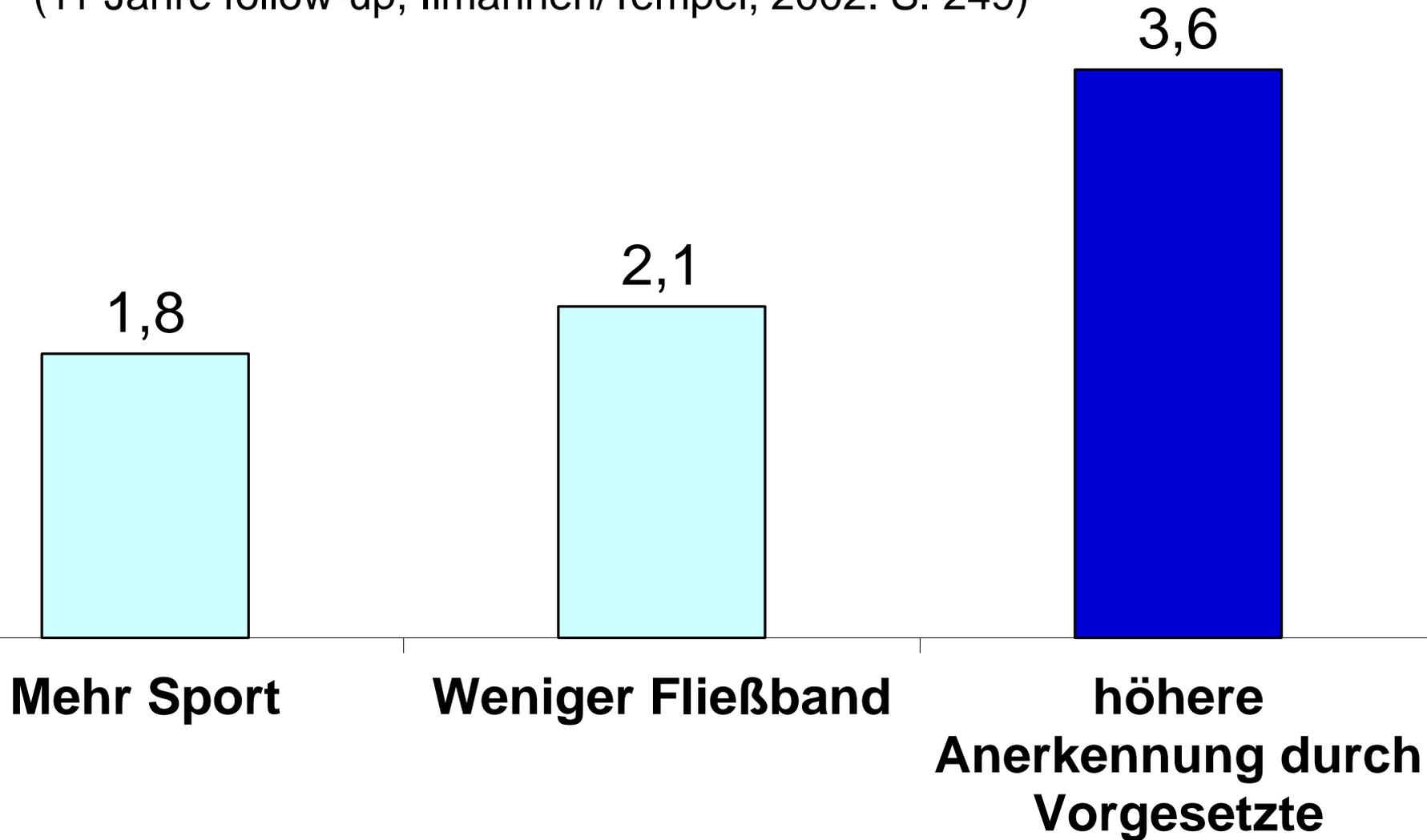
Fehlende Anerkennung bei Arbeits- & Rahmen-

bedingungen: Zeitdruck, häufige Unterbrechungen, Arbeit immer mehr geworden, schlechte Aufstiegschancen, Arbeitsplatz gefährdet

Bei Menschen mit **fehlender Anerkennung** ist die **Beschwerdehäufigkeit Muskel-Skelett-Apparat, Magen, Schlafstörungen, Müdigkeit** deutlich höher, von mindestens alle paar Wochen bis fast täglich.

Wahrscheinlichkeit besserer Arbeitsbewältigungs-Fähigkeit

(11 Jahre follow-up, Ilmarinen/Tempel, 2002. S. 249)



Thema Verausgabung



Ohne übersteigerte Verausgabung

(nach Hause kommen: Abschalten fällt mir leicht)

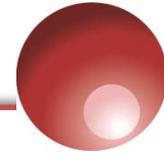
Bei Menschen ohne übersteigerte Verausgabung ist die Beschwerdehäufigkeit deutlich geringer, nie bis höchstens alle paar Wochen

Übersteigerte Verausgabungsneigung

(Zeitdruck; beim Aufwachen an Arbeitsprobleme denken; für Arbeit zu sehr aufopfern; Arbeit lässt mich selten los; schlaflos, wenn ich Wichtiges verschiebe)

Bei Menschen mit übersteigerter Verausgabungsneigung ist die Beschwerdehäufigkeit - **Muskel-Skelett-Apparat, Magen, Schlafstörungen, Müdigkeit** - deutlich höher, von mindestens alle paar Wochen bis fast täglich.

„Fühle mich am Ende des Arbeitstages verbraucht“

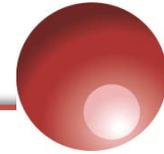


<i>nie/höchstens einige Male im Jahr</i>	28,2%
<i>einmal im Monat oder weniger</i>	15,9%
<i>mehrmals im Monat</i>	23,7%
<i>einmal in der Woche</i>	8,7%
<i>mehrmals in der Woche</i>	17,8%
<i>täglich</i>	5,7%

Überdurchschnittliches Risiko

- Bis 25 Jahre – mehrmals im Monat (29,3 %)
- 26 bis 30 Jahre – mehrmals in der Woche und täglich (26,9 %)
- Ab 46 Jahren - mehrmals in der Woche und täglich (24,34 bis 28,0 %)

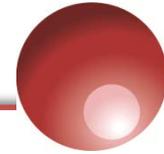
Gemeinsame Maßnahmenschwerpunkte I aus der Umfrage



Gute Voraussetzung für Prävention – Korrektur ist teurer:

- Alter(n)sgerechte Arbeitsgestaltung/alter(n)sgerechte Berufsverläufe (zur Verringerung von Fluktuation, Arbeitszeitverkürzungen und Krankenstand)
- Kürzere Dienste: 12-Stunden-Dienste sind besser als 24-Stunden-Dienste (73,6% ÄrztInnen, 17,5% Pflege, geh.D.): 47% der ÄrztInnen wünschen Änderungen, davon 81,3% weniger 24-Stunden-Dienste.
→ Angebot seit 2016: kürzere Dienste in den LKH für ÄrztInnen: wahlweise können 12/12, 8/16 bzw. die 24h Dienste bei ÄrztInnen gewählt werden. Die Pflege hat max. 12h-Dienste, in Ausnahmefällen (Begleitung für Notarztdienste) 24h-Dienste.
- Früherkennung von Disbalancen in der Arbeitsbewältigungs-Konstellation (durch Arbeitsbewältigungs-Coaching, nach Möglichkeit intern)

Gemeinsame Maßnahmenschwerpunkte II aus der Umfrage



Gute Voraussetzung für Prävention – Korrektur ist teurer:

- Verbesserung der Rahmenbedingungen:
 - Mehr/weniger arbeiten wollen
 - Ausbau der bestehenden Kinderbetreuungsplätze
- Interne Feinanalyse: Unterbrechungen & erzwungene Wartezeiten als psychische Belastungen
- Entwicklung einer Anerkennungskultur (LeistungsträgerInnen als interne BeraterInnen systematisch nutzen) – FK-Qualifizierung zu Arbeit, Alter & Gesundheit (besonders: Wertschätzung als gesundheitsfördernde Beziehungsressource)